

Kreativer Textbeitrag von Maya Malki (Jg2 am Helmholtz- Gymnasium Heidelberg)

Was benötigt der Mensch zum Leben? Es ist ganz einfach – Luft, Wasser, Nahrung, Schlaf, soziale Kontakte, Liebe und Selbstverwirklichung. Moment mal, da fehlt doch noch etwas: Frieden und Freiheit, natürlich! Was wäre ein Leben ohne diese beiden Dinge? Wäre es dann überhaupt noch ein lebenswertes Leben? Wohl eher nicht. Frieden und Freiheit sind nämlich wie Tag und Licht – sie bedingen sich gegenseitig und treten immer nur zusammen in Erscheinung. Nur im Zusammenspiel dieser beiden kann eine Welt fortbestehen, in der Sicherheit und Stabilität anstelle von Bedrohung und Brüchigkeit stehen.

Aber wie verläuft der Weg zu Frieden und Freiheit? Sicher ist nur, dass es kein einfacher Weg ist. Man muss vielleicht Umwege gehen oder stundenlang im Dunkeln tappen, bis man endlich ankommt. Eine Wegbeschreibung sagt: „*Frieden und Freiheit erfordern die Geschlossenheit von Bündnispartnern mit gleichen Wertvorstellungen.*“ Um sich mit Hilfe dieser Wegbeschreibung auf den Weg machen zu können, muss man sich jetzt nur noch eine Reisetasche mit Proviant packen. Was gehört aber nun in eine solche Tasche? Oder genauer: „*Wie kann man diese Geschlossenheit erreichen?*“

Wie kann es also gelingen, dass Bündnispartner gemeinsame Werte und Ziele vertreten und als eine gemeinsame Einheit nach außen auftreten, um somit ihren Zusammenhalt zu demonstrieren? Die Antwort hierauf liegt in gewisser Weise auf der Hand: Zunächst einmal braucht es den regelmäßigen Dialog miteinander. Denn schon von klein auf lernt der Mensch, dass Kommunikation der Schlüssel zum Miteinander ist. Wie will man nämlich Konflikte bewältigen und sich stetig weiterentwickeln, wenn nicht regelmäßig alle Karten offen auf den Tisch gelegt werden?

Durch den Austausch über Probleme und Erfolge finden vor allem zwei wichtige Prozesse statt, die eine gemeinsame Entwicklung bewirken: die Reflektion und das Lernen. Einsicht ist auch bekanntermaßen der erste Weg zur Besserung. Man darf aber nicht vergessen, dass von Beginn an festgelegt werden muss, welche gemeinsamen Ziele ein Bündnis verfolgt. Diese Ziele beruhen nämlich auf Wertvorstellungen, die in dieselbe Richtung gehen müssen.

Neben dem regelmäßigen Dialog spielt es also auch noch eine entscheidende Rolle, welche Werte die einzelnen Bündnispartner vertreten. Werte gelten in der Regel als eine Grundlage für Handlungen und die damit verbundenen Entscheidungen, die getroffen werden müssen.

Gleiche Wertvorstellungen sind somit eine Basis und Orientierung für erfolgreiche Zusammenarbeit in einem Bündnis. Es stellt sich dabei folgende Frage: Wäre langfristiger Zusammenhalt überhaupt erreichbar, wenn die grundlegenden Werte nicht übereinstimmen?

Diese Frage ist schwer mit einem „Ja“ zu beantworten, da die Vergangenheit und auch Gegenwart uns immer wieder lehren, dass Zusammenarbeit ohne eine grundlegend übereinstimmende Wertebasis zum Scheitern verurteilt ist. Es genügt dabei ein kurzer Blick auf das Geschehen in der heutigen Politik (vgl. Koalitionsbruch der Ampel 2024).

Ein weiterer Aspekt, den man nicht vergessen sollte, ist die Bedeutung von Vertrauen und Verlässlichkeit. In einem Bündnis reichen regelmäßiger Dialog und gleiche Wertvorstellungen nämlich allein nicht aus, um eine Geschlossenheit zu erreichen. Es braucht noch gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit, um die Zusammenarbeit zu stärken. Man kann es mit dem alltäglichen Leben vergleichen: Wenn in einer Beziehung jeglicher Art das Vertrauen fehlt und gegenseitige Zweifel das Verhältnis belasten, ist ein baldiges Ende dieser Beziehung in Sicht.

In allen Bereichen des Lebens, und besonders in Bündnissen, braucht es demnach eine Basis für ehrliche und zuverlässige Kommunikation sowie Zusammenarbeit. Vertrauen schafft nämlich die Grundlage für eine effektive Problemlösung und Weiterentwicklung. Wie sonst will man gemeinsam Krisen bewältigen, wenn die Fähigkeiten der einzelnen Bündnispartner infrage gestellt und ständig kritisiert werden? Es ist unausweichlich, dass sich die einzelnen Bündnispartner aufeinander verlassen können, besonders in schwierigen Zeiten. Nicht umsonst heißt es „Einer für alle, alle für einen“. Wenn dieser Spruch in Bündnissen als roter Leitfaden dient, dann steht der Geschlossenheit nicht mehr viel im Wege.

Aber was fehlt denn noch? Dies lässt sich kurz und knapp sagen: In einer Welt des Miteinanders darf es nicht an Respekt, gegenseitiger Anerkennung, Toleranz, Kompromissbereitschaft, Solidarität, Verantwortung, Offenheit und Gleichberechtigung mangeln. Denn all diese zwischenmenschlichen sozialen Grundwerte sind essenziell, damit ein Bündnis geschlossen auftreten kann, um den richtigen Weg zu Frieden und Freiheit einzuschlagen. Eine Wegbeschreibung gibt es bereits - daher kann es nicht so schwer sein. Mit dem richtigen Proviant und der nötigen Entschlossenheit kann es nur gelingen. Es ist nie zu spät, sich auf den Weg zu machen – besonders, wenn es um etwas geht, das wir alle zum Leben brauchen.